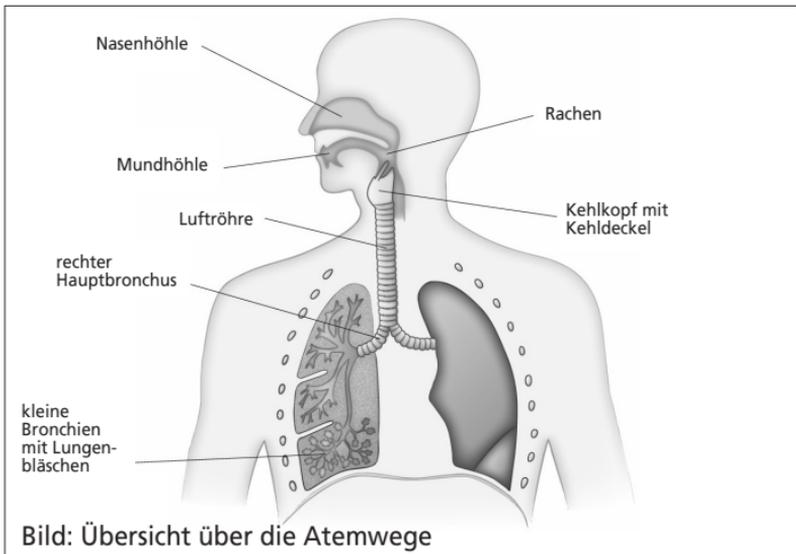


Atmungssystem

Grundbegriffe, Anatomie

Thorax	Brustkorb
Diaphragma	Zwerchfell
Pleura	Brustfell, bestehend aus Lungen- und Rippenfell
Hilus	(„Stiel“) Pforte, an der Blutgefäße oder Nerven in ein Organ ein- oder austreten
• Lungenhilus	Lungenwurzel: hier treten Bronchien und Gefäße in die Lunge ein
Pharynx	Rachen
Larynx	Kehlkopf
Trachea	Luftröhre
Bronchien	zuleitende Atemwege
Alveolen	Lungenbläschen: Ort des Gasaustausches von O_2 und CO_2



Hormonsystem

Hormone „Botenstoffe“, körpereigene Wirkstoffe, regulieren bereits in geringen Mengen Stoffwechsel und Organfunktionen

Hypophyse kontrolliert die Hormondrüsen

Hypophyse
 • Hypophysen-vorderlappen
 • Hypophysen-hinterlappen

Hirnanhangsdrüse
 „Drüsenteil“ der Hypophyse, produziert vor allem Hormone, die andere Drüsen steuern:
 FSH: Follikel stimulierendes Hormon
 LH: luteinisierendes Hormon
 TSH: Schilddrüsen stimulierendes Hormon
 ACTH: Nebennierenrinden stimulierendes Hormon

„Hirnteil“ der Hypophyse, speichert Hormone aus dem Gehirn:
 ADH: antidiuretisches Hormon (vermindert die Harnausscheidung)
 Oxytocin: regt Wehentätigkeit an und beeinflusst das Bindungsverhalten („Kuschelhormon“)

Schilddrüse steuert Stoffwechsel, Entwicklung

Thyroxin jodhaltiges Schilddrüsenhormon, steigert Stoffwechsel, fördert Wachstum und geistige Entwicklung

Hyperthyreose Überfunktion der Schilddrüse
 • Morbus Basedow autoimmunologische Schilddrüsenüberfunktion mit Struma, Tachykardie und Exophthalmus (= Hervortreten der Augäpfel)

Hypothyreose Unterfunktion der Schilddrüse

Praxiskunde

Arzneimittellehre

Analgetika	(Ez. Analgetikum) schmerzlindernde Medikamente
Antibiotika	(Ez. Antibiotikum) gegen Bakterien wirksame Medikamente
Antimykotika	(Ez. Antimykotikum) Medikamente gegen Pilze
Antihistaminika	(Ez. Antihistaminikum) Medikamente mit antiallergischer und juckreizstillender Wirkung
Antiphlogistika	Medikamente gegen Entzündungen, z. B. Diclofenac, Ibuprofen oder Kortikoide
Antikoagulanzen	die Blutgerinnung hemmende Medikamente, dienen der „Blutverdünnung“, z. B. ASS, Marcumar, Xarelto
Diuretika	(Ez. Diuretikum) harntreibende Medikamente
Laxanzien	Abführmittel
Psychopharmaka	Medikamente, die gestörte psychische Funktionen therapeutisch beeinflussen (Neuroleptika, Antidepressiva, Tranquilizer u. a.)
Sedativa	(Ez. Sedativum) Beruhigungsmittel
Spasmolytika	(Ez. Spasmolytikum) krampflösende Medikamente
Zytostatika	(Ez. Zytostatikum) Medikamente, die die Zellteilung hemmen, eingesetzt zur Krebsbehandlung – oft gleichbedeutend mit Chemotherapie

Medizinische Fachsprache

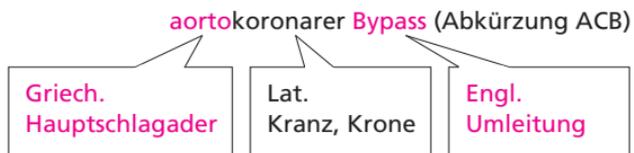
Herkunft und Schreibweise. Der größte Teil der medizinischen Fachausdrücke stammt aus dem Griechischen und Lateinischen. An der zunehmenden Verwendung englischer Begriffe ist der Einfluss der angloamerikanischen Medizin erkennbar.

Die lateinische Sprache kennt kein „K“, kein „Z“ und keine Umlaute (Ä, Ö, Ü). Bei der Eindeutschung wird dann „C“ zu „Z“ oder „K“ (Beispiel: carcinoma → Karzinom) und die entsprechenden Umlaute werden geschrieben. Die griechischen Fachbegriffe werden ebenso behandelt.

Die angloamerikanischen Begriffe werden nicht eingedeutscht, sondern so ausgesprochen wie im Englischen (Beispiel: bypass [baɪpʌs]). Aus diesem Sprachraum stammen auch viele Abkürzungen (Beispiele: DMP, COPD).

Im klinischen Sprachgebrauch geht es manchmal wild durcheinander: lateinische, griechische und englische Begriffe werden zu einem Fachbegriff kombiniert. Viele Begriffe werden dann noch bei verschiedenen Ärzten unterschiedlich geschrieben.

Beispiel:



Übersetzung: die Verengung eines Herzkranzgefäßes wird durch das Einsetzen eines neuen Gefäßes in die Aorta umgangen

Aufbau der Fachbegriffe. Medizinische Fachbegriffe können aus einer Vorsilbe, einem Wortstamm und aus einer Nachsilbe aufgebaut sein:

Vorsilbe	Wortstamm	Nachsilbe
Poly-	trauma	
Mehrfach	Verletzung	
An-	ämie	
Verneinung	Blut	
	Gastr-	itis
	Magen	Entzündung
	Nephro-	pathie
	Nieren	Erkrankung
Poly-	arthr-	itis
Mehrfach	Gelenk	Entzündung